

Verletzbarkeit im bürgerschaftlichen Engagement

Zur Erforschung unintendierter Folgen von
Engagement

Andreas Kewes, Moritz Müller, Chantal Munsch
9. Dezember 2022

Inhalt

1. Leitende These

2. Studie und Methode

3. Ergebnisse

Der Verlust bedeutsamer Orte

Missachtung des Eigensinns im Engagement

Stigmatisierungen

4. Fazit und Ausblick

Leitende These

- Gerade weil Menschen im Engagement sinnvolle Tätigkeiten ausüben, bedeutsame Orte schaffen oder wichtige Beziehungen eingehen, werden sie im Engagement auch verletzbar
- Der Vortrag legt einen Fokus auf eine bislang kaum zur Kenntnis genommene, unbeabsichtigte Folge von Engagement
- Die Gleichzeitigkeit von Herzensangelegenheit und Verletzbarkeit, die Ambivalenz des Engagements, gilt es in zukünftiger Forschung stärker zur Kenntnis zu nehmen

Studie und Methode

Forschungsdesign

1. (Ehemalige) Engagierte in Wohlfahrtsverbänden, Kirchen, Sportvereinen und Umweltinitiativen
2. 65 narrative Interviews mit ehemaligen Engagierten sowie 10 Gruppendiskussionen mit Engagierten
3. Auswertung mit der dokumentarischen Methode zur Rekonstruktion impliziter Selbstverständlichkeiten, Beziehungsgefüge und orientierender Vergleichshorizonte

In einer Studie zu abgebrochenem Engagement wurde uns wiederholt von schmerzhaften Erlebnissen erzählt, sowohl als Ursache als auch als Folge des Abbruchs.

Der Verlust bedeutsamer Orte

Beispielfälle

1. Die Halle (der Platz, das Vereinsheim) als Ort der symbolischen Manifestation von Gemeinschaft und Freundschaft, von Werten und Zugehörigkeit.
2. Die Kirchengemeinde als Ort maßgeblicher biographischer Ereignisse, tiefgreifender (Glaubens-)Erfahrungen, Selbstwirksamkeit und positiver Erinnerungen.

Der Verlust bedeutsamer Orte wird als schmerzhaft erzählt. Es geht nicht nur um das Fehlen von formaler Zugehörigkeit, sondern auch um den Verlust von Gewissheiten.

Missachtung des Eigensinns im Engagement

Beispielfälle

1. Natasha möchte in einer Kleiderkammer Anderen gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen. Der Betreiber möchte (auch) eigenen ökonomischen Erfolg.
2. Linda möchte eine individuelle Betreuung alter Menschen im Altenstift bieten und sich kreativ und einfühlsam mit ihnen beschäftigen. Der Träger möchte sie zugleich für die Aufrechterhaltung der Versorgung einspannen.

Erzählungen zum eigenen Engagement transportieren Werte und Überzeugungen der Engagierten. Diese seien im Engagement teilweise missachtet, teilweise auch ausgenutzt worden (vgl. Kewes/Munsch 2018).

Die Problematisierungen von sozialer Ungleichheit im Engagement: Stigmatisierungen

Beispielfälle

1. Semra möchte mit Freundinnen gerne im Besuchsdienst eines christlichen Krankenhauses vor Ort mitarbeiten. Weil eine Mitengagierte aus religiösen Gründen ein Kopftuch trägt, sperrt sich der Besuchsdienst gegen diese Mitarbeiterin.
2. Klaudia wird mit großer Stimmenzahl in ihren Kirchengemeindevorstand gewählt. Hier erlebt sie sich als von Aufgaben und Finanzquellen abgeschnitten und als „dumme Nuss“ stigmatisiert.

Engagierte erzählen, dass bestimmte Merkmale von Personen als unpassend oder unzureichend diskreditiert werden. Dabei würden die Engagierten nicht als vielfältige Personen gesehen, sondern lediglich auf ein Merkmal (die falsche Religion, die unzureichende Bildung) reduziert.

Fazit

Engagement macht verletzbar durch ...

- ... den Verlust bedeutsamer Orte, die Engagierte mit geschaffen haben,
- ... die Missachtung des von den Engagierten entworfenen Eigensinns eines Engagements,
- ... die Missachtung der vielfältigen Person bei gleichzeitiger Stigmatisierung bestimmter Merkmale.

Aufgaben für nachfolgende Forschung:

- Die Orte und Räume des Engagements mit ihren Werten und Relationen fokussieren
- Den Eigensinn des Engagements als Forschungsgegenstand stärker theoretisieren bzw. empirisch erforschen
- Klassifizierende, rassifizierende und andere diskriminierende Strukturen und Akteure in den Blick nehmen

Literatur

- Kewes, Andreas/Müller, Moritz/Munsch, Chantal (i.V.). Engagement im Zwiespalt. Weinheim, Beltz Juventa.
- Kewes, Andreas/Munsch, Chantal (2018). „Was haben Sie schöne, warme Hände“. Resonanzerfahrungen als eigensinnige Selbstbildung von und am Sozialen im wohlfahrtsstaatlichen Engagement. Zeitschrift für Sozialpädagogik 16 (4), 401–421.
- Nungesser, Frithjof (2019). Die Vielfalt der Verletzbarkeit und die Ambivalenz der Sensibilität. Zeitschrift für theoretische Soziologie 8 (1), 24–37.

Für weitere Informationen:

https://www.bildung.uni-siegen.de/mitarbeiter/munsch/projekte/emom_2.html?lang=de